

Uli Mariss und seine verwerfliche Tat werden heute also ohne jeden Vorbehalt in den bunten Kranz unserer Alp- und Geistersagen eingeflochten und in dieser wohl unverbindlichsten Form unserer Jugend dargeboten. Den märchenhaften, phantasievollen Darstellungen, wie etwa der Entstehung der «Dreischwestern» und der Versteinering der Schmalzbettler — um nur zwei zu nennen — werden also Uli Mariss und sein Verrat angefügt.

Es ist bei dieser Darstellungsweise nicht verwunderlich, dass man die Erzählung um Uli Mariss immer mehr für ein mehr oder weniger frei erfundenes Märchen hält.

## *II. Ulrich Mariss in Chroniken und anderen Druckwerken*

Die Suche nach schriftlichen Quellen ergab interessante und wie es zu erwarten war auch von einander abweichende Ergebnisse. Um dem Leser ein eigenes Urteil zu ermöglichen, führe ich die einschlägigen Stellen in alten und neueren Werken wortwörtlich an.

Die früheste Erwähnung des Ulrich Mariss fand ich in der Prugger'schen Chronik, die im Jahre 1685 in Feldkirch gedruckt und verlegt wurde. Die diesbezügliche Stelle lautet:

«Die Schweizer und Pündtner, wegen angezogenem Über- und Einfall mehr erhitzt, mit Zuzug der Zürcher, Sarganser, Glariser, Appenzeller, St. Galler, Luzerner, Schwyzer, Unterwaldner und Zuger, zusammen in die 7000 Mann, giengen auch über den Rhein und wider die Unsrigen der Letzi zu. Worauf die Unsrigen 300 Schützen auf dem Berg Leutzengast, dazu 1500 Erzknappen aus Tirol, der stählerne Haufen genannt, neben den Berg verlegten, auf die Eidgenossen zu warten; war auch alles in guter Ordnung, und würden die Schweizer schön empfangen sein worden, wenn nicht ein Verräther das ganze Spiel verderbt hätte.

Denn ein falscher und geldbegieriger Bauer, mit Namen Ulrich Mariss von Schaan ab der Kirche, in diesem 1499sten Jahr den 20. Tag Aprilis, welcher war der Samstag vor Georgi Fest, die Schweizer verrätherischerweise durch heimliche Wege über die Berge geführt und die Unserigen

Prugger'sche  
Chronik (1685)